

## Schlusswort.

Das Wappenalbum der Grafenhäuser findet mit der Lieferung 69/70 seinen vorläufigen Abschluss.

Verfasser wie Verlagshandlung glauben, Jeder in seiner Art, unter den schwierigsten Verhältnissen das Ihre gethan zu haben, das Werk so vollständig, authentisch, formenschön und elegant wie möglich zu gestalten.

Der ursprüngliche Plan umfasste bekanntlich nur die noch im Jahre 1850, wenn auch nur im Weibsstamm, blühenden Grafengeschlechter, später wurde in Folge vielfacher Wünsche der Umfang bis zum Jahre 1800 zurück ausgedehnt, vorzugsweise deshalb, weil sehr viele blühende Grafengeschlechter die Wappen ihrer nächsten Ahnen ungenügend vermissten. Bald jedoch stellte sich heraus, dass hierdurch der Umfang des Werkes ein derartiger werden müsse, dass er den des ersten Planes um das Dreifache überschreiten würde, aus welchem Grunde eine massvolle Beschränkung am Platze schien. Dennoch wurde den Wünschen der Herren Abnehmer nach Möglichkeit Rechnung getragen und dürfte wenigstens von den wichtigeren Familien keine vermisst werden.

Wenn trotzdem so manches Grafengeschlecht, welches in den Rahmen des Unternehmens gehörte, fehlt, so liegt dies nicht an dem guten Willen oder im mangelnden Wissen, sondern einestheils in dem unerbittlichen lexikalischen Fortschreiten eines alphabetisch angelegten Werkes, andertheils in dem unberechtigten Misstrauen, welches bedauerlicher Weise das deutsche Lesepublikum Lieferungswerken entgegenzubringen pflegt, was dem Verleger zumeist unerschwingliche Opfer auferlegt. Wir hoffen, dass die nunmehrige Vollendung des Werkes das Interesse auch weiterer Kreise an demselben erwecken und es der Verlagshandlung ermöglichen wird, einen Supplementband herauszugeben, in welchem nicht allein die fehlenden, besonders auch in den letzten Jahren gegraften Geschlechter, sondern auch diejenigen Zusätze, Berichtigungen und Verbesserungen aufgenommen werden können, welche dem Verfasser und der Verlagsbuchhandlung während des Erscheinens des Werkes von den Familien selbst und von Freunden und Gönnern der Sache zugegangen sind. Diesen Herren und allen denen, welche durch direkte Einsendungen das Werk unterstützten, unseren Dank abzustatten, ist uns hiermit eine angenehme Pflicht. Denselben Dank zu entrichten haben wir dem unermüdlich fleissigen und gefälligen k. k. Hauptmann, Ritter vieler hoher Orden und Ehren- und wirkl. Mitglied gelehrter Gesellschaften Herrn Friedrich Heyer von Rosenfeld in Wien, welcher die gesammten im dortigen Staats- und Hausarchiv befindlichen Reichs- und Erbländischen Grafendiplome extrahirte und dem Verfasser auch aus seinen übrigen Colлектaneen das reichste Material zur Verfügung stellte. Eben solcher Dank gebührt dem Direktor dieses Archivs, Herrn Heilmann, der die Benutzung der Akten gestattete, dem Direktor des Königlich Preussischen Geheimen Staatsarchivs zu Berlin, Herrn Geheimen Archivrath Dr. Gollmert und Herrn Geheimen Archivrath Reuter, ferner, ebenfalls in erster Linie dem Königlich Kammerherrn und Heroldsmeister Herrn von Borwitz und Hartenstein in Berlin für die Durchsicht und Ergänzung des Materials



aus seinen famosen handschriftlichen Colлектaneen, Herrn M. von Janecki in Berlin für zahlreiche werthvolle Zusätze und Ergänzungen, betreffend die polnischen Grafengeschlechter, sowie endlich Herrn Generalmajor z. D. Freiherrn von Ledebur für die Hergabe von Originalsiegeln aus seiner Sammlung, deren Reichhaltigkeit und Ordnung zur Klärung und Berichtigung von manchen Zweifeln nicht wenig beigetragen hat. — Hinsichtlich der Farbenbezeichnungen bemerken wir, dass, wo die Feinheit des Stiches Zweifel zuliess, wir die nothwendige Erklärung stets im Text gegeben haben; im Uebrigen wiederholen sich auf jeder Tafel die Schildchen mit den für die Farben üblichen heraldischen Schraffirungen, so dass selbst ein Laie hiernach die Wappen bunt auszumalen in der Lage sein dürfte.

Um jedoch jedweden Irrthum auszuschliessen, wird bemerkt, dass die heraldische Schraffirung nur innerhalb des Schildes nach dessen Achsen läuft, dagegen Alles was ausserhalb des Schildes sich befindet, nach der Achse des Papiers schraffirt ist. Ein roth, d. h. mit in der senkrechten Schildachse laufenden Linien schraffirter Schild bleibt also auch dann roth, wenn er \ schräggelehnt ist und demnach die Schraffirungsstriche in der gleichen \ Richtung laufen wogegen eine ausserhalb des Schildes, auf dem Helm oder hinter dem Schilde ebenso \ schräggelehnte Fahne um als roth zu gelten | so, also in der Achse des Papiers schraffirt sein muss (Beschluss des Vereins „Deutscher Herold“ in Berlin).

Von benutzten Quellen führen wir ausser den obigen an: Die Akten des Hauptstaatsarchivs zu Dresden, des Reichsheroldenamts zu München, des k. Ministeriums des Innern zu Stuttgart, die gothaischen Taschenbücher, einige Wappenbücher, sowie das Neue Siebmacher'sche Wappenwerk (Nürnberg, Verlag von Bauer & Raspe) und die „Standeserhebungen und Gnadenakte deutscher Landesfürsten der letzten drei Jahrhunderte (Görlitz, C. A. Starke) des unterzeichneten Verfassers, auf welche mehrfach verwiesen worden ist.

Abkürzungen sind nur in geringem Umfange gebraucht worden, hauptsächlich in den Unterschriften und zwar R. für: Reichs, Erblid. für: Erbländisch, Grf. für: Grafenstand, Gf. für: Grafen, Fh. für Freiherren, N. und Wv. für: Namens- und Wappenverbindung, H. Qu. für: Hauptquartier, ejd. für: ejusdem, d. d. für: de dato, l. A. E. für: laut Allerhöchster Entschliessung, lt. Handschr. für: laut Handschreibens, l. A. C.-O. für: laut Allerhöchster Cabinetsordre. Sehr oft ist die Allerh. Entschliessung oder Cabinetsordre vom selben Tage aber aus einem anderen Orte datirt, was dann durch Klammern markirt wurde.

Indem wir die Schlusslieferung dem verehrlichen Abonnementkreise hiermit übergeben, hegen wir die Hoffnung, dass das Werk sich selbst weiter empfehlen und als erstes authentisches und Pracht-Werk bald auf keinem Tische der Liebhaber ehrwürdiger Familiengeschichte und edler Heroldskunst mehr fehlen wird.

Der unterzeichnete Verfasser ist gern bereit, Ergänzungen sowie Berichtigungen, sofern sie auf authentischen Beweisen basiren, für einen, wie wir hoffen, später erscheinenden Supplementband entgegenzunehmen.

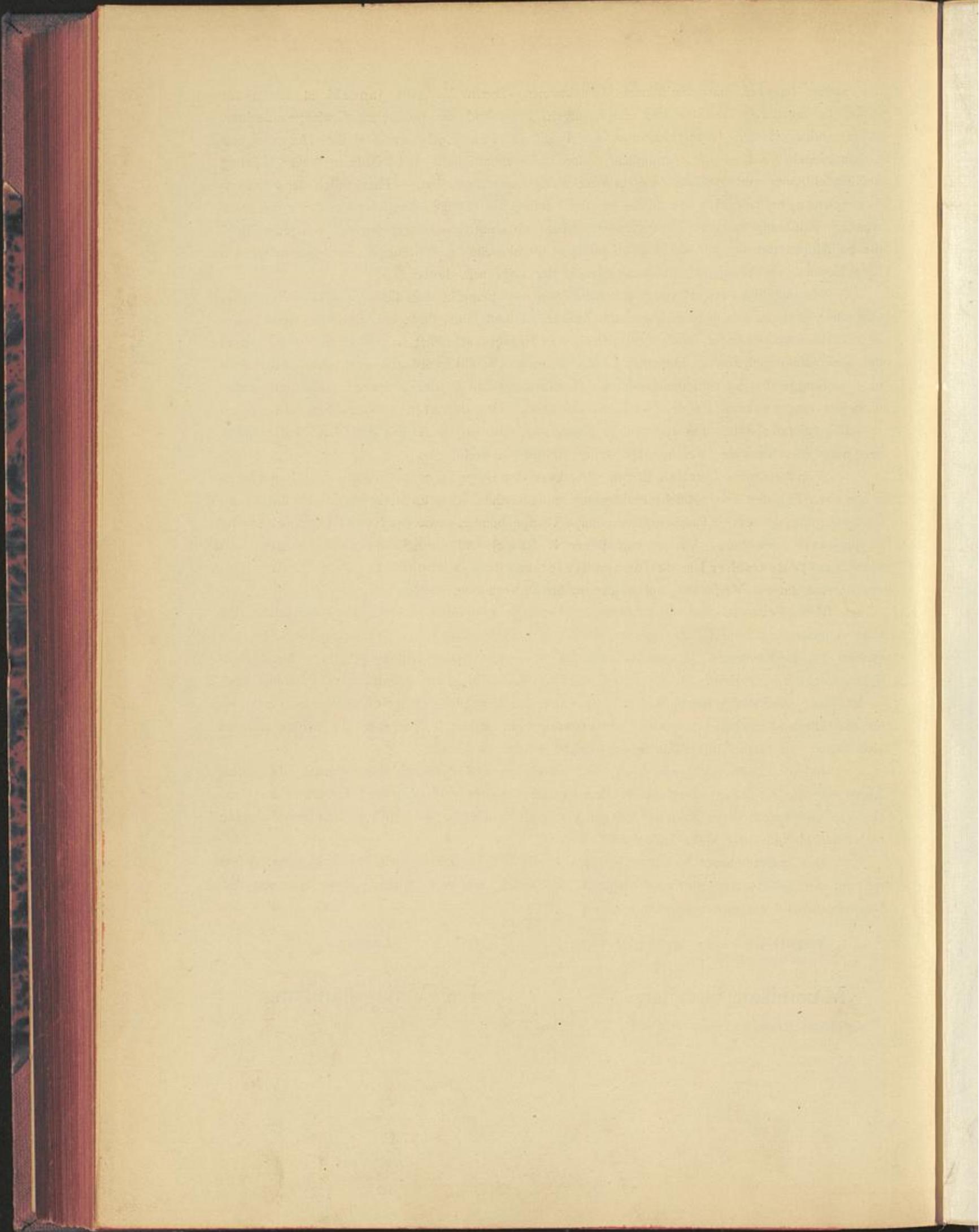
Steglitz bei Berlin, im August 1890.  
Grünwaldstrasse 20.

Leipzig.

Maximilian Gritzner,

Kgl. Preuss. Kanzleirath, Prem.-Lieut. a. D.

Die Verlagshandlung.





158 8 92.

310/25

11.85 Wz



15  
15249 8 9c.  
310/25 11.85.114

